

Rudern für Toleranz am RVFG Kassel

Zum Verein:

Der Ruderverein des Friedrichsgymnasiums Kassel ist einer der größten Schulrudervereine Deutschlands und ist vor allem im Kinderrudern sehr erfolgreich. Beim RVFG sind Schüler*innen jeden Alters Willkommen das Rudern zu lernen und zusammen Zeit am Bootshaus und auf der Fulda zu verbringen. Das Vereinsleben des RVFG Kassel ist vor allem durch die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen groß und klein geprägt. So ist es bereits Sportler*innen ab ihrem letzten Kinderjahr möglich, sich als Jugendvorstand im Verein mit einzubringen, jährliche Veranstaltungen, wie die Vereinsregatta oder das Maifeuer federführend zu organisieren und zu gestalten. Ab dem ersten Junior*innen B-Jahr ist es möglich als sogenannte*r Ausbilder*in neuen Anfänger*innen das Rudern beizubringen und dann später ab dem zweiten Junior*innen B-Jahr bzw. ersten Junior*innen A-Jahr als Trainer*in eine eigene Trainingsgruppe zu trainieren. Dies alles sind nur exemplarische Beispiele dafür, dass es beim RVFG schon sehr früh die Möglichkeit gibt, in einem geschützten Rahmen Verantwortung zu übernehmen und sich auszuprobieren. Zudem lässt sich sagen, dass der RVFG Kassel wie eine große Familie ist und für viele Sportler*innen ein zweites Zuhause.

Zum Projekt:

Nachdem wir von dem Projekt „Rudern für Toleranz“ der DRJ gehört hatten, war uns klar, dass wir daran teilnehmen möchten. Aus diesem Grund haben sich zwei Ehemalige des Vereins zusammengesetzt und sich überlegt, wie sie ein Projekt zu so einem wichtigen Thema zusammen mit den Jugendlichen des Vereins gestalten können. So trafen wir uns am 05. Mai 2023 zusammen mit 12 interessierten Sportler*innen und Trainer*innen nachmittags am Bootshaus des RVFG. Um erstmal einen Einstieg in das Thema zu bekommen, diskutierten wir zu Beginn drei Fragen:

1. Was bedeutet Toleranz für dich?
2. Wie wird Toleranz im RVFG gelebt?
3. Was können wir für mehr Toleranz tun?

Nachdem wir angeregt über diese drei Fragen gesprochen hatten, kam nun die Frage auf, welches Projekt wir zu diesem Thema machen möchten. Dabei war es den beiden Ehemaligen wichtig, dass es ein Projekt der Kinder wird, welches sie selbst gestalten und umsetzen dürfen. Nach einem kurzen Brainstorming kamen die Jugendlichen zu dem Entschluss, drei kleine Projekte zu machen, die am Ende als ein Projekt eingereicht werden sollen.

1. Der Faktencheck

Der Faktencheck ergab sich aus den Fragen „Wie wird Toleranz im RVFG gelebt?“ und „Was können wir für mehr Toleranz tun?“. Das Ziel ist es dabei, anderen Vereinen auch die Möglichkeit zu geben, sich zu überlegen, was sie in ihrem Verein bereits für Toleranz tun, was sie noch besser machen könnten und welche Lösungsansätze es dafür geben kann.

2. Die Plakate

Auf die Idee mit den Plakaten kamen wir, als wir darüber sprachen, in welchen „Bereichen“ es unter anderem zu Ausgrenzung und Diskriminierung kommen kann. Ein Bereich ist dabei die Sprache. Denn es fiel den Jugendlichen auf, wie oft sie selbst und auch viele ihrer Freund*innen bestimmte Sätze (s. Plakate) in ihrem täglichen Sprachgebrauch verwenden, ohne diese zu reflektieren. Die Plakate sollen dabei auf eine Auswahl dieser Aussagen aufmerksam machen und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Worte und die negativen Auswirkungen derer schaffen. Zudem sollen die Plakate verdeutlichen, dass jede*r aktiv etwas in ihrem oder seinem Leben verändern und sich für Toleranz einsetzen kann, indem sie oder er beispielsweise die eigene Sprache reflektiert und auch das eigene Umfeld darauf aufmerksam macht. Ganz unter dem Motto „Das ist ja kinderleicht. Das kann doch jede*r!“

3. Das Video

Das Video soll einen Einblick in das Vereinsleben des RVFG geben und Beispiele dafür zeigen, was der RVFG bereits für Toleranz tut. Es ist allen Beteiligten bewusst, dass es ein sehr positives Bild zeigt, aber dennoch war es den Jugendlichen wichtig, zu zeigen, was sie bereits tagtäglich für ein tolerantes Miteinander tun und was den RVFG ausmacht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwar eine Grundstruktur am Anfang gab, aber dass die Jugendlichen sich am Ende die drei Teile des Projekts selbst überlegt und auch umgesetzt haben. So wurde vom Plakatdesign über das Video filmen bis hin zum Videoschnitt alles von den Jugendlichen (mit etwas Unterstützung) selbst gemacht.

Rückblickend ziehen wir als Fazit, dass das Projekt dazu geführt hat, dass wir uns über das Thema Toleranz ausgetauscht haben, wodurch dieses im Alltag präsenter geworden ist. Daher finden wir den Projektauftrag der DRJ sehr wichtig und gut!

